

Lasset die Kindlein zu Mir kommen!

Fünf Kinderpredigten,

gehalten von

W. Schwarz,

Oberpastor an der St. JohannisKirche zu Dorpat.

Dorpat.

W. Gläfers Verlag.

—
1869.

209

Lasset die Kindlein zu Mir kommen!

Fünf Kinderpredigten,

gehalten von

W. Schwarz,

Oberpastor an der St. Johanniskirche zu Dorpat.



Dorpat.

W. Gläfers Verlag.

—
1869.

Gegen den Druck nachstehender Predigten ist von Seiten des Livländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorii nach vorgängiger Durchsicht derselben nichts einzuwenden.

St. Marien in Dorpat 1869 November 27.

Nr. 954.

Im Namen und Auftrage des Consistorii:
Consistorialrath A. S. Willigerode,
Affessor.

Von der Censur gestattet.
Dorpat, den 28. November 1869.

An die Kinder in Dorpat.

Diese Blätter bringen Euch, in dem Herrn geliebte Kinder, die fünf Predigten, welche ich Euch in der St. Johanniskirche gehalten habe. Ihr habt sie gern und mit Fleiß gehört, so hoffe ich, daß Ihr sie auch gern und mit Segen lesen werdet. Meine Absicht ist, Euch so an das Gehörte zu erinnern und es Euren Herzen einzuprägen. Denn es steht geschrieben: Selig sind, die Gotteswort hören und bewahren. Gott der Herr gebe Euch aber Beides, das rechte Hören und das treue Bewahren, und schaffe Eurer Seelen Seligkeit!

W. Schwarz.

Erste Predigt.

Text: Markus 10, 13–16: Und sie brachten Kindlein zu Jesu, daß Er sie anrührete. Die Jünger aber führen die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sah, ward Er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfänget als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und Er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Zweierlei lernen wir aus diesem Worte: 1) der Herr Jesus will, daß die Kindlein zu Ihm kommen, und 2) wie kommen sie zu Ihm? Davon wollen wir jetzt reden, zuvor aber beten: Herr Jesu, gib uns recht aufmerksame Herzen; laß uns Dein Wort behalten und gern danach thun! Amen.

I.

Will der Herr Jesus euch Kinder auch bei sich haben? Fragt Er etwas nach euch? Seid ihr Ihm nicht zu klein, zu unwissend, zu schwach? Da denkt ihr vielleicht, das sei eine ungehörige Frage; warum sollte Er denn uns nicht wollen, da Er doch alle Menschen zu sich ruft und spricht: Kommet her zu mir Alle, ich will euch erquicken? — Und dennoch ist jene Frage nicht so ganz ungehörig. Bedenkt nur: die Jünger waren doch recht fromme und liebevolle Männer, sie waren alle Tage mit dem Herrn Jesu zusammen und mußten Ihn genau kennen, und gleichwohl lesen wir, daß sie die Mütter anführen, böse auf sie wurden, als sie ihre Kindlein zu Jesu brachten, daß er sie anrührete und segnete. Sie meinten, daran

ganz recht zu thun; denn der Herr Jesus sprach eben mit den großen Leuten, mit den klugen, gelehrten Jüden, welche man Pharisäer nannte, und sagte ihnen, wie Mann und Frau mit einander leben sollen. Da dachten sie: der Herr Jesus hat jetzt keine Zeit, Er hat wichtigere Dinge zu thun und kann sich mit solchen Kleinigkeiten nicht abgeben, wie die Kindlein sind. Meine lieben Kinder, das war nach menschlicher Weise ganz richtig gedacht. Euer Vater, eure Mutter haben euch doch gewiß sehr lieb; aber wenn ihr zu ihnen kommen wolltet, indem sie mit andern Leuten reden oder wann sie recht vertieft in ihre Arbeit sind, und wolltet ihnen sagen: Lieber Vater, liebe Mutter, gebt mir einen Kuß und erzählt oder thut mir Dieses und Jenes! — würden sie euch da nicht ernst ansehen und sagen: Geht weg! wir haben jetzt keine Zeit für euch? — Der Herr Christus aber hatte schon damals, als Er noch sichtbar auf Erden wandelte, viel Wichtigeres zu thun als alle Väter und Mütter zusammen; Er hatte den Menschen zu zeigen, was Gottes Wille sei und wie sie selig werden könnten; jetzt aber, wo Er wieder im Himmel ist und zur Rechten des Vaters sitzt, was ist Ihm da nicht Alles auf seine Schultern und an Sein Herz gelegt! Der himmlische Vater hat Ihn zum Herrn gemacht über Alles; die ganze Welt, für die Er sein Blut und Leben am Kreuze dahingegeben hat, muß Er regieren und erhalten, die Kirche beschützen und in alle Gnade und Wahrheit führen, den heiligen Engeln im Himmel Befehl ertheilen zum Schutze der Frommen und zur Strafe der Gottlosen. Und doch hatte Er damals eben so wie jetzt Herz und Zeit auch für die kleinen Kinder; denn Er umfaßt und trägt Alle mit gleicher Liebe und Treue. Damals wurde

Er unwillig auf die Jünger und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Die kleinen, schwachen Kindlein, die Ihn so gern sahen und sich von Ihm segnen lassen wollten, waren Ihm viel willkommener, als die großen, stolzen Pharisäer, die gar kein Verlangen nach Ihm hatten; ihnen breitet Er seine Arme entgegen und schließt ihnen weit auf die Thore seines Reichs, in welchem Friede ist und Freude und liebliches Wesen. Ich sage aber: Wie Er damals war, so ist Er noch heute; denn sein Herz bleibt sich immer gleich für Zeit und Ewigkeit, und wie er damals that, so thut Er noch heute; Er ist unwillig über die, welche die Kindlein nicht zu Ihm lassen wollen, Er streckt die Hände nach ihnen aus und will sie segnen; kein Kind ist Ihm zu klein, zu schwach, zu arm; Er kennt Alle, liebt Alle, will Alle aufnehmen und bei sich haben.

Nun fragt ihr aber gewiß selbst: Was hat denn der Herr Jesus an den kleinen Kindlein? Sie kennen Ihn noch nicht, verstehen noch nicht zu beten, sind sogar oft unartig und können noch nichts Gutes thun! Kinder, das eben ist das Wunderbare an Ihm: Er hat Nichts von euch, Er hat Nichts von uns Allen, und doch liebt Er uns Alle noch viel herzlicher und treuer, als eine Mutter ihr Kind liebt. Denkt nur, wie die es macht! Sie hat mit den Kindern so viel Unruhe, Arbeit und Mühe, in der Nacht stören sie ihr den Schlaf und am Tage stören sie ihr die Arbeit, immer haben sie Etwas nöthig, und wenn sie größer geworden sind, werden sie dazu noch ungehorsam, machen ihr viel Sorge und Noth. Und doch hört sie nicht auf, die Kinder zu lieben, für sie zu arbeiten, zu

wachen, zu beten, vergiebt ihnen immer wieder ihre Unart und macht ihnen Freude, wo sie nur kann und weiß; selbst wenn sie straft, thut sie es in herzlichster Liebe und fühlt den Schmerz der Strafe mehr als die Kinder selbst. Das Alles thut sie an ihnen, weil es ihre Kinder sind. Der Herr Jesus aber spricht zu allen Menschen: Ihr seid Alle meine Kinder, die Großen wie die Kleinen, die Alten wie die Jungen, ob ihr weiß seid oder schwarze Neger, ob gut oder böse. Da ist aber nicht Einer, der gegen Ihn gut wäre, auch nicht Einer; wir Alle bereiten Ihm Mühe, Arbeit und Traurigkeit durch unsern Eigensinn, unsern Ungehorsam, unsere Sünde; alle Tage muß er uns neue Sünden vergeben, wie wir alle Tage im Vaterunser zu bitten haben: Vergib uns unsere Schuld! Wie die Mutter zu ihren Kindern, so muß Er auch zu uns kommen mit mancherlei Züchtigung, mit Krankheit und Noth, mit Sorgen und Schmerzen, sonst würden wir ganz ungehorsam werden und gar nicht mehr nach Ihm fragen. Er liebt noch viel besser als eine Mutter, denn Er liebt alle Menschen mit gleicher Liebe, und darum heißt es auch im Worte Gottes: Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen auch vergäße, so will Ich dein doch nimmer vergessen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Es gibt aber ein Zeichen, an welchem ihr diese wunderbar große Liebe des Herrn Jesu erkennen könnt, und dieses Zeichen ist das Kreuz auf Golgatha; an dasselbe hat Er sich schlagen lassen und ist für uns gestorben; sein Blut und Leben hat Er als Kaufpreis für uns dahingegeben, hat uns, wie es im Katechismus

zum zweiten Artikel heißt, erworben, gewonnen nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; seine Liebe ist stärker als der Tod. Vermag auch ein Mensch also zu lieben? Mancher von euch hat vielleicht die Geschichte von jener treuen Mutter gehört oder gelesen. Die Feinde überfallen ein Haus, ermorden Alles, was ihnen in den Weg kommt. Da gewahren sie auch zwei Kinder und richten schon die Gewehre auf sie; aber ehe noch die Schüsse fallen, stürzt die Mutter hervor, wirft sich über ihre Kinder und fängt mit ihrem eigenen Leibe die Kugeln auf. Da denkt wol Jeder an seine Mutter und spricht: Die hätte es auch so gethan; denn Niemand auf Erden versteht so zu lieben wie sie. Aber der Herr Jesus hat noch größere Liebe; Er ist für uns gestorben, da wir noch seine Feinde waren, und auch jetzt noch ist kein Mensch so böse und verloren, für den Er nicht Fürbitte thut beim Vater im Himmel, dem Er nicht nachgeht mit Geduld und Treue, sucht, ruft, ladet und locket ihn, ob er sich nicht bekehren und erretten lasse. — So liebt Er denn auch euch mit seiner ganzen, überschwänglich reichen Heilandsliebe und ruft fort und fort mit seinem heiligen Munde: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Da müßt ihr doch fragen: Wie machen wir es, daß wir zu Ihm kommen, und welches ist der Weg zu dem lieben Heilande und zu seinem Reich?

II.

In unserm Texte heißt es: sie brachten Kindlein zu Jesu; sie trugen sie auf den Armen, sie führten sie bei der Hand. So ist auch Jeder von euch

einmal zu dem Herrn Jesu gebracht worden, und Er hat auch auf euch die Hände gelegt, euch gehehrt und gesegnet. Und wißt ihr, wann das geschehen ist? An dem Tage eurer Taufe, als ihr erst ein paar Wochen alt waret; da hat euch eure Mutter mit betendem Herzen geschmückt, ein lieber Freund oder eine Freundin eurer Eltern hat euch auf den Arm genommen und euch an das Taufbecken getragen, der Pastor aber hat das Wort Gottes von der Taufe gesprochen, über euch gebetet, euch im Namen des dreieinigen Gottes mit dem Taufwasser besprenget und gesegnet. Das Alles aber that er auf Befehl des Herrn Jesu, und Er selbst ist dabei gewesen unsichtbar und doch wahrhaftig nach seiner Verheißung, hat zu unserm Bitten sein gnadenreiches Amen, d. h. ja, ja, es soll also geschehen! gesprochen, hat eure Seele gereinigt und euch zu Kindern Gottes aufgenommen, so daß der Vater im Himmel auch euer Vater, der Herr Jesus auch euer Heiland und Seligmacher geworden und der heilige Geist auch in euer Herz gekommen ist, euch fromm und gut zu machen. Bei der Taufe hat Er eure Namen in sein Herz und seine am Kreuze durchbohrten Hände geschrieben und euch so fest mit sich verbunden, wie die Rebe fest an dem Weinstock oder das Glied an dem Leibe hanget. Kindlein, gedenket der Gnadengabe eurer Taufe! Ihr feiert alle Jahre euren Geburtstag und er ist euch ein schöner Festtag; mit viel größerer Freude solltet ihr euren Taufstag feiern, an dem ihr zum zweiten Male, zu Gottes Kindern geboren seid. An eurem Geburtstage schenken euch die lieben Eltern allerlei schöne Sachen zum Nutzen und zum Vergnügen; an eurem Taufstage hat euch der liebe Jesus das ewige Leben und die Seligkeit geschenkt; zu eurem Geburts-

tage ladet ihr eure Freunde und Freundinnen ein, um mit ihnen fröhlich zu sein; an eurem Taufstage hat der Herr Jesus die Engel im Himmel geladen und zu ihnen gesagt: Freuet euch mit mir; denn ich will jetzt ein armes verlorenes Menschenkind in mein Reich aufnehmen und es segnen. Freuet auch ihr euch eurer Taufe, auf daß ihr den Trost und die Kraft derselben je mehr und mehr erfahret!

An eurem Taufstage seid ihr zu Jesu gebracht worden, und so lange ihr noch klein waret, haben eure Eltern euch alle Tage auf die Arme genommen und gebetet: Liebster Herr Jesu, laß unser Kindlein, das du dir theuer erkauft und erwählet hast, fromm und gut werden, laß es dein Kind sein und bleiben! Nun ihr aber größer geworden seid, müßt ihr auch selbst zu Ihm kommen. Denn Er ist alle Tage bei uns, und sein Herz trägt großes Verlangen nach uns; alle Tage streckt Er seine Hände nach uns aus, uns zu segnen und uns alles Gute zu geben für Leib und Seele. Sehen könnt ihr Ihn nicht, wol aber seine Stimme hören, seine Liebe zu euch erkennen. Er redet zu euch durch eure Eltern im Hause, eure Lehrer in der Schule, durch den Pastor in der Kirche. Alles was wir euch von Jesu sagen, von seinem Leben, Leiden und Sterben auf Erden, von seiner großen Liebe, Barmherzigkeit und Treue, das sagen wir euch nicht aus uns selber; der Herr Jesus gibt es uns ins Herz, daß wir es euch in seinem Namen wieder sagen; Er läßt es uns lernen aus der Bibel, läßt es uns erfahren in unserm ganzen Leben, damit wir es euch auch verkündigen und eure Herzen zu Ihm ziehen. Ihr aber kommt zu Jesu, wenn ihr das Wort von Ihm gern höret, es fleißig lernet und in eurem Herzen

behaltet. — Er redet aber nicht allein zu euch, Er will, daß ihr auch zu Ihm redet; mit Ihm reden heißt beten. Wenn ihr von Herzen betet, so ist es, als faßtet ihr den lieben Herrn bei der Hand und sprächet zu Ihm: Lieber Gott, ich armes Kind will Dir jezt sagen, wovon mein Herz voll ist; ich will Dir danken für Alles Gute, das Du mir gethan hast; ich will Dich bitten um Alles, was ich nöthig habe und was meine lieben Eltern und Geschwister nöthig haben; ich will Dich loben, daß Du so gut und freundlich bist. Und da ist es, als ob Er vor euch stehen bliebe, sein gütiges Auge auf euch richtete, und wie ein lieber Vater seine lieben Kinder, so hört Er euch an und gibt euch, was ihr nur Gutes von Ihm bittet, ja gibt überschwänglich mehr, als ihr selbst bittet und versteht. O Kindlein! so seid recht fleißig im Beten! Kein Tag soll vorübergehen, an dem ihr nicht zu eurem Gott und Heilande kommet und mit Ihm redet von Grund eurer Seele.

Es gibt aber noch ein anderes Kommen zu Ihm, das Er auch von euch fordert, und das besteht darin, daß ihr seinen Willen thut und ihm gehorsam seid in allen Dingen; alles Lernen des Wortes Gottes und alles Beten hilft euch Nichts, wenn ihr nicht ein gehorsames Herz habt. Ihr wisset aber, was Er von euch fordert: Er redet auch zu euch in seinen heiligen zehn Geboten, damit ihr erkennet, was gut und böse sei. Aus Liebe zu Ihm sollt ihr das Gute thun und das Böse lassen, sollt gleich jenem frommen Mann sprechen: Ich möchte lieber in ein Feuer springen, als in eine Sünde willigen. — Da sehet wol zu, ob ihr Ihm auch gehorsam gewesen seid; prüfet euch recht, ob ihr das Böse gemieden habt aus Furcht, Ihn zu betrüben,

oder bloß aus Furcht vor der Strafe. Kennt ihr allein diese letztere Furcht, dann habt ihr noch kein rechtes Kindesherz gegen Ihn, sondern stellet euch selbst den Knechten gleich, welche nur der Zorn und die Drohungen des Herrn regieren. Meine Kinder, liebet den Herrn nicht mit den Worten allein, sondern mit der That und mit der Wahrheit; bleibet in seiner Liebe, denn Er hat euch zuerst geliebet! Bittet Ihn alle Tage, daß Er euch reicher und freudiger machen möge in der Liebe zu Ihm! Dann seid ihr auf dem rechten Wege, dann kommt ihr zu Ihm; Er aber führt euch mit seinem starken und gnädigen Arm durch alle Noth und allen Kampf dieses Lebens und nimmt euch zuletzt aus Gnaden auf in das ewige selige Leben droben im Himmel. Dahin lasse Er euch und uns Alle gelangen! Amen.

Zweite Predigt.

In der ersten Predigt ist Euch gezeigt worden, wie der Herr Jesus Euch Kinder lieb hat und wie Er alle Tage und Stunden seine Hände nach Euch ausstreckt und Euch zu sich ruft. Es ist Euch auch schon im Allgemeinen gesagt worden, wie Ihr zu Ihm kommen sollt: wenn Ihr fleißig betet, sein Wort gern höret und lernet und aus Liebe zu Ihm seinem Willen gehorsam seid. Da ist es nun nöthig, daß Ihr Seinen Willen auch recht kennet und wisset, was Er namentlich von Euch fordere. Das will ich Euch in dieser und den nächsten Predigten vor Augen führen. Wir fangen an mit der Stelle Ephes. 6, 1—3:

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste

Gebot, das Verheißung hat: Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Ihr Kinder! heißt es in unserm Spruch; zu Euch redet also Gott der Herr durch seinen Apostel Paulus, zu Jedem von Euch tritt Er heran, nennt ihn bei Namen, schaut ihm in's Auge und tief in's Herz hinein. Er ist dabei so ernst, daß Ihr vor Furcht zittern müßt, und doch auch wieder so freundlich, daß es Euch ganz warm im Herzen werden soll und ihr voll freudigen Eifers fragen müßt: Was willst Du, Herr, daß ich thun soll? Da redet Er heute zu Euch von denjenigen Menschen, welche Ihr am Meisten liebt auf Erden, von Euren Eltern, und sagt Euch, wie Ihr gegen sie sein müßt, wenn Ihr Ihm gefallen wollt. Was liegt Ihm denn gerade daran so besonders, wie die Kinder gegen Vater und Mutter sind, und warum hat Er für diese ein ganz besonderes Gebot gegeben und ihm eine ausdrückliche große Verheißung hinzugefügt? Geliebte Kinder, die Eltern sind Gottes Stellvertreter auf Erden. Ueberhaupt hat Gott dreierlei Stellvertreter in dieser Welt: für das ganze Land und Reich sind es die Herrscher, so wie Alle, die von ihnen eingesetzt, in ihrem Namen auf Recht und Ordnung sehen; für die Gemeinde oder Kirche sind es die Prediger und Seelsorger, für das Haus oder die Familie die Eltern und diejenigen, welche der Eltern Stelle vertreten, also auch die Lehrer und Erzieher. Durch Eure Eltern hat Er Euch von der ersten Stunde Eures Lebens an viel mehr Gutes erwiesen, als Ihr denken und aufzählen könnt: von ihnen habt Ihr das Leben, sie haben über Euch gewacht, Euch gehegt und gepflegt bei Tag und Nacht, sie haben für Euch gesorgt und gearbeitet, sich selbst so Manches

versagt und entzogen, nur damit Ihr es gut haben möget; sie sorgen für Eure Erziehung, mahnen Euch zum Guten, strafen das Böse, das Euer Verderben wäre; kein Tag vergeht, an welchem sie nicht von Herzensgrund für Euch beten, daß Gott Euch fromm und gut, hier auf Erden glücklich und im Himmel ewig selig werden lasse. Nächst Eurem Gott und Heilande ist Niemand, der Euch so treu und herzlich liebt, wie Eure Eltern; ihre Liebe ist größer als alle Liebe auf Erden. Und das Alles hat Gott ihnen in's Herz gegeben, weil Er sie zu seinen Stellvertretern gemacht hat, und darum fordert Er auch von Euch: Ehre Vater und Mutter! Wißt Ihr auch, was das Ehren bedeutet? So manches Kind meint, es sei schon genug, wenn es seine Eltern liebt; an das Ehren hat es gar nicht gedacht und läßt es darum an dem Wichtigsten fehlen. Das Lieben, wie es gewöhnlich verstanden wird, ist leicht, das findet sich schon von selbst im Herzen; auch die heidnischen Kinder lieben ihre Eltern, selbst die Thiere thun es in ihrer Weise. Das Ehren muß aber aus Gottes Wort gelernt werden; es ist ja auch ein herzinniges Lieben, aber es kommt noch dazu eine Demuth und Scheu vor ihnen, daß du fühlst und weißt, sie sind nicht so wie du selbst oder deine Geschwister oder deine Mitschüler; sie stehen viel höher, sie stehen da an Gottes Statt, der hat ihnen solche besondere Würde und goldene Ehrenkrone gegeben; mögen sie nun im Uebrigen sein, was und wie sie wollen, arme oder geringe oder ungebildete Leute, mögen auch Andere manches Böse von ihnen reden: für euch, ihr Kinder, bleiben sie immer Gottes liebe und theure Stellvertreter, und wenn du wer weiß was, wenn du selbst schon groß und alt geworden bist

und deine Eltern sind noch am Leben, so sollst du ihnen immer Ehre erweisen, dich niemals ihrer schämen noch dich kalt und fremd zu ihnen stellen; ja wenn sie schon längst gestorben sind, sollst du ihr Andenken dankbar im Herzen behalten und nach ihrem Willen thun.

Liebe Kinder, ihr denkt hiebei vielleicht: Nun, ich habe meine Eltern nie verachtet, ich habe sie in Ehren gehalten, wie ich nur wußte und konnte! Ach, das wäre über alle Maßen schön, wenn es in unserer Stadt lauter gute und brave Kinder gäbe nach dem Herzen Gottes! Aber ich sage Euch: daran fehlt noch sehr viel, und ich habe dabei nicht nur die bösen Kinder im Auge, welche ihren Eltern nur Herzeleid machen, ich meine, es gebe kein einziges Kind, das seine Eltern immer und in allen Stücken geehrt hätte; Ihr Alle, auch die besten unter Euch, habt das Gebot Gottes übertreten und Euren lieben Heiland im Himmel und Eure lieben Eltern betrübt und ihnen Sorgen und Leid bereitet. Ihr habt eben gehört, was Gott Euch durch seinen Apostel Paulus sagen läßt: Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn! Daran soll man erkennen, daß Kinder ihre Eltern ehren, wenn sie ihnen gehorsam sind in allen Dingen. Zum Gehorsam gehört aber, daß man hört auf das, was sie sagen und ihren Willen thut. Hast du es denn wirklich so gehalten allezeit? Hast du deine Eltern noch nie erzürnt durch Ungehorsam? Haben sie nie nöthig gehabt, strenge Worte und Strafen gegen dich anzuwenden? Wer von Euch kann darauf antworten: Nein, noch nie! Wer hat nicht Ursache gegeben, daß seine Eltern über ihn seufzten und ein schweres Herz hatten? Noch eine besondere Frage laßt mich hier thun. Im Worte Gottes heißt es: Du sollst deinen Vater

und deine Mutter ehren, also keinen Unterschied zwischen ihnen machen, beiden gehorsam sein. Habt Ihr denn noch nie einen Unterschied gemacht? Ist Euch das Wort der Mutter immer eben so viel werth gewesen, wie das des Vaters? Ihr Knaben, denen Gott den Vater schon früh genommen hat, haltet Ihr denn auch Eurer Mutter Willen in Ehren? Macht Ihr es ihr nicht sauer und schwer, Euch zu erziehen, daß sie mit Thränen klagen muß: Ach, wenn Euer Vater doch noch lebte? — O bedenkset, es ist etwas so Ernstes und Heiliges um den Zorn der Eltern! Sie zürnen, wie Gott zürnet, über das Böse, über die Sünde ihrer Kinder, sie zürnen, weil sie dieselben lieb haben; denn sie wissen, daß die Sünde der Leute Verderben ist. Wenn Ihr ungehorsam seid, so thut Ihr, was Euch im Augenblick angenehm ist, Ihr versteht oft nicht, warum sie Euch Dieses oder Jenes verbieten; sie aber sehen tiefer und weiter, sie verstehen besser, was Euch schädlich, was wirklich gut und heilsam ist. Wie manches Kind hat in spätern Jahren mit heißen Thränen der Reue gedacht: Ach, wäre ich meinen Eltern damals gehorsam gewesen, wie viel besser stünde es jetzt mit mir! O sehet Euch vor, daß nicht auch Ihr zu spät bereuen müßtet!

Es gibt aber einen Gehorsam, der zwar thut, was gefordert wird, aber doch nicht rechter Art ist; das ist der knechtische Gehorsam. Man thut nur vor den Augen, was die Eltern wollen, hinter ihrem Rücken aber treibt man, was man selbst will; man folgt den Eltern bloß aus Furcht vor der Strafe und nicht aus Liebe, man gehorcht ihnen bloß äußerlich, im Herzen aber ist man ganz böse auf sie, macht ihnen wol auch finstre Mienen oder erlaubt sich gar zu murren und

zu widersprechen. Kinder, ist diese Art von Gehorsam nicht auch Euch bekannt? Meinet Ihr damit dem Herrn und Euren Eltern zu gefallen? Seht, es heißt in unserm Spruch: Seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, d. i. wie dem Herrn und um seinetwillen. Ihr wisset aber, Er sieht nicht allein, was vor Augen ist, Er sieht das Herz an, und nur was aus einem anfrichtigen und treuen Herzen kommt, ist Ihm gefällig. So will Er auch von den Kindern nicht allein einen Gehorsam der Hände und der Füße, des äußerlichen Thuns, sondern einen freudigen Herzensgehorsam. Zu dem kommt Ihr aber nicht anders, als wenn Ihr Euren eignen Willen aufgibt und brecht gegenüber dem Willen Eurer Eltern. Ein gutes Kind denkt: "Mir wäre wol Dieses oder Jenes jetzt angenehm, ich möchte jetzt Dieses oder Jenes thun; meine lieben Eltern wollen es aber nicht, so will ich es auch nicht; sie wissen besser als ich, was mir gut und Gott wohlgefällig ist." Da geht es denn hin ganz still und freudig und thut, was die Eltern verlangen. Zuerst mag das wol etwas sauer und schwer fallen; denn Nichts ist schwerer als den eignen Willen aufzugeben; je häufiger man es aber thut, je fleißiger man sich darin übt, um desto leichter wird es, und da sieht man auch den Segen auf allen Seiten und hat Frieden und Freude im Herzen.

Wenn Ihr aber ein solches Herz habt, meine Kinder, dann merdet Ihr nicht allein Alles annehmen

versteht man aber dasjenige Thun, welches der Geringere für den Höhern verrichtet, womit ihm er nützlich und angenehm zu sein sucht. Ach, sagt Ihr, was können wir arme, schwache Kinder unsern lieben Eltern Nützlichcs und Gutes thun? Glaubt mir, Ihr könnt es wohl, auch jetzt schon; Eure Eltern fragen ja nicht danach, ob Ihr etwas Großes ausrichtet, sie sehen den Willen an. Bist du auch noch so klein, du kannst dich doch bücken, um deiner Mutter die Nadel oder den Fingerhut aufzuheben, welche ihr auf den Boden gefallen sind, Ihr könnt Euren Eltern aus dem andern Zimmer Etwas holen, könnt einen Auftrag für sie ausrichten; wenn Ihr nur recht aufmerksam seid, das tägliche Zusammensein mit Euren Eltern bietet Euch Gelegenheit genug zu allerlei kleinen Diensten. Und wenn das schöne Weihnachtsfest oder der Geburtstag der Eltern herankommt, da könnt ihr auch mit Euren kleinen Händen ihnen Etwas arbeiten, das ihnen Freude bereitet, oder könnt einen passenden Vers auslernen und ihnen aussagen. — Kinder sagen so manches Mal ihren Eltern: „Wartet nur, wenn ich einmal groß bin, dann sollt ihr gar keine Sorgen mehr haben; ich will für euch sorgen und arbeiten und euch pflegen, und es soll euch an Nichts fehlen.“ Es ist schön, wenn Kinder solchen Wunsch und Vorsatz im Herzen tragen; die heilige Schrift sagt: Den Eltern Gleiches vergelten, das ist angenehm und wohlgethan vor Gott. Aber sie sollen auch schon gleich thun, was sie nur können; wer nicht im Kleinen getreu ist, der ist auch im Großen nicht getreu. Seid Ihr nun mit Gottes Hülfe groß geworden und habt Euer eignes Hauswesen, denkt, was für eine selige Freude es sein muß, wenn Ihr dann Eure armen, alten Eltern bei Euch

aufnehmen, sie hegen und pflegen könnt; da zeigt Ihr, daß Ihr dankbare Kinder seid, die nicht vergessen haben all der Liebe und Treue, welche Euch von ihnen zu Theil geworden ist; da werdet Ihr nicht müde, ihnen alles Gute zu erweisen, wie sie gegen Euch darin nicht müde geworden sind, und wenn sie auch, wie es alten Leuten wol geschieht, etwas wunderlich und verdrießlich werden, so werdet Ihr doch nicht ungeduldig und murret nicht; denn Ihr denket an die viele und große Geduld, die sie mit Euch gehabt haben, an die Schuld, die Ihr ihnen doch nie, nie zu bezahlen im Stande seid.

Ich könnte Euch noch viel darüber sagen, will es aber für dieses Mal bei dem Gesagten bewenden lassen; nur Eins muß ich noch anführen: die Verheißung, welche Gott den guten, gehorsamen Kindern gegeben hat: Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. So großes Gewicht legt der Herr darauf, daß Ihr Euren Eltern gehorsam seid und sie ehret; Seine Güte erweckt und ermuntert Euch dazu durch die Verheißung von Wohlergehen und langem Leben auf Erden. Damit sorgt Ihr am Besten für Eure Zukunft, wenn Ihr gute Kinder seid; aller Reichthum, alles Wissen, alle Geschicklichkeit vermögen Euch das Glück nicht zu sichern; aber der Segen, welchen die Eltern auf ihre guten Kinder legen, der baut ihnen das Haus; denn zu ihm spricht der Herr im Himmel: Amen, ja, es soll also geschehen!

Da ist es mir, als sähe ich Euch traurig werden, seufzen und denken: Ach, wir möchten wol gern gute, gehorsame und dankbare Kinder sein; aber wir können es nicht, wir sind zu schwach dazu, es kommt immer

wieder vor, daß wir unsere lieben Eltern erzürnen und betrüben. So laßt mich Euch zum Schluffe eine ganz kurze Geschichte erzählen. Ich kenne ein Kind, — und Ihr kennt es auch — das hat seine Eltern nie erzürnet und betrübt, von ihm heißt es: Er war seinen Eltern unterthan. Dieses Kind war der Jesusknabe, Er, des himmlischen Vaters eingeborner Sohn, durch den alle Dinge gemacht sind, erhalten und regiert werden, Er diente seinen Eltern auf Erden, seiner Mutter Maria, seinem Pflegevater Joseph, in aller Demuth und allem Gehorsam, und als er später am Kreuze hing in all der Marter und Pein für unsere Sünden, da vergaß Er doch seiner Mutter nicht, sondern gab ihr in dem Apostel Johannes einen andern Sohn, der für sie sorgen sollte. Kinder, wenn Ihr das Beispiel des Jesusknaben anseht, da müßt Ihr erst recht traurig werden und weinen über Euren Ungehorsam und Euer böses Herz. Aber auch Trost bringt Er Euch; denn mit all dem, was Er auf Erden gethan und gelitten hat, will Er uns zu Hülfe kommen, und so hat Er auch Eure Sünde durch sein Leiden und seinen vollkommenen Gehorsam gut gemacht und will Euch geben Vergebung und ein anderes, gutes und gehorsames Herz gegen Eure Eltern. Da spricht Er denn auch heute wieder: Ihr Kindlein, kommt zu mir; ich weiß, was Euch fehlt und was Euch traurig macht; bittet mich nur mit Ernst und vollem Vertrauen, und ich will zu meinem Vater im Himmel sprechen: Vergib ihnen ihre Schuld um meinetwillen! Bittet mich nur alle Tage, und ich will meine Hand segnend auf Euch legen und meinen Geist in Euer Herz geben, daß es anders und besser mit Euch werde. — So kommt zu Eurem Heilande, betet zu Ihm:

Herr, mach mich zu einem guten Kinde, daß du und meine Eltern sich über mich freuen könnten! Laß mich fromm und gehorsam werden! Du aber, Herr Jesu, liebster Heiland, gib allen unsern Kindern solche Bitte in das Herz und erhöre sie! Mache auch uns Eltern getreu, daß wir unsere Kinder erziehen unter Gebet und zum Gebet, daß wir ihnen ein gutes Vorbild geben und sie zu dir weisen mit Wort und That! Dazu hilf, o Herr, das laß wohl gelingen! Amen.

Dritte Predigt.

Heute, geliebte Kinder, wollen wir uns einmal denken, der Herr Jesus käme als Gast zu Euch und bliebe den ganzen Tag mit Euch zusammen, um zu sehen, was Ihr thut und treibt. Ihr wisset, das ist kein bloßer Einfall von mir; Er ist ja wirklich alle Tage bei uns Allen, hört, sieht und weiß Alles, auch was kein Mensch sieht und weiß; weil Ihr Ihn aber nicht sehen könnt, so vergeßt Ihr häufig, daß Er da ist, und denkt, redet und thut so oft, was Ihm nicht gefällt, worüber Er traurig wird. Darum scheint es mir nothwendig und heilsam, wenn ich Euch ausdrücklich an seine Nähe erinnere und Euch zeige, was Ihm an Eurem Wesen und Leben gefällt und was Ihm mißfällt. In der vorigen Predigt habe ich das schon gethan in Bezug auf Eure lieben Eltern und Erzieher; so laßet uns jetzt einen Schritt weiter gehen und von Eurem Verhalten gegen Eure andern Hausgenossen reden. Die Anleitung soll uns dazu geben der Spruch Psalm 133, 1:

Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Ihr wißt jetzt schon, wovon heute hauptsächlich geredet werden wird: von dem Verhalten der Brüder gegen einander, aber nicht der Brüder allein, sondern überhaupt der Geschwister; wenn die heilige Schrift die Brüder nennt, so sind die Schwestern immer auch mit gemeint. Nun habt Ihr ja im Hause nächst Euren Eltern keine nähern Personen als Eure Geschwister; wo aber ein Kind weder Bruder noch Schwester hat, da hat es doch wenigstens Freunde und Freundinnen, mit denen es häufig zusammen kommt. Was fordert nun der Herr Jesus in dieser Beziehung? Siehe, heißt es in unserem Spruch, und das ist ebenso, als streckte Er seine Hand aus, um auf Euch hinzuweisen, — wie fein oder wie gut und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. Er lobt es also, es bereitet Ihm Wohlgefallen und Freude, wenn Ihr unter einander einträchtig seid, d. i. wenn Ihr Euch unter einander verträgt, Frieden haltet, einig seid. Das sollte sich, liebe Kinder, eigentlich ganz von selbst verstehen, Friede und Einigkeit ist überall da, wo man sich von Herzen lieb hat; wen aber sollte man eher lieben, als seinen eigenen Bruder, seine eigene Schwester? Wenn der Herr Christus mahnt: Liebet eure Feinde! — so könnt auch Ihr Euch schon denken, daß das schwer sein, daß man erst lange kämpfen und beten müsse, bis man es recht versteht. Aber die Geschwister zu lieben, das ist so leicht und so süß, das kommt ganz von selbst und kostet weder Kampf noch Mühe; auch den Freund zu lieben, der uns mit Liebe vergilt, ist leicht und angenehm.

Gewiß seid auch Ihr bereit, für einander etwas recht Schweres zu thun oder zu leiden, wenn es nöthig wäre. Aber davon wollen wir jetzt nicht reden, sondern von dem was alle Tage nöthig ist, und das ist die Einigkeit, der Frieden im täglichen Beisammensein. So spricht: Vertragt Ihr Euch unter einander? Geht es, wenn Ihr beisammen seid, immer still und friedlich her? Habe ich Unrecht, wenn ich für Euch antworte: Ach nein, daran fehlt es häufig nur zu sehr? Da sitzt Ihr zusammen zum Arbeiten oder zum Spielen; im Anfange geht Alles gut und freundlich her, mit einem Mal aber hat der Friede ein Ende, der Eine will Dieses, der Andre Jenes, Keiner will nachgeben, Jeder meint Recht zu haben, die Stimmen werden immer lauter, die Wangen immer röther, und zuletzt kommt es wol so weit, daß Einer die Hand aufhebt wider den Andern und das schöne Beisammensein mit Thränen endet. Wenn dann Eure Eltern auf den Lärm herbeikommen und Euch ansehen, so werden sie erzürnt und traurig, und was meint Ihr wol, daß der Herr Jesus dazu denkt? Ist Ihm das auch ein feiner und lieblicher Anblick? Seid Ihr da, wie die Kinder, von welchen Er spricht: Ihrer ist das Reich Gottes? die Er Herzen und segnen kann? Meine Kinder, Euch wird ganz kalt im Herzen, wenn Ihr in der biblischen Geschichte hört, wie Kain seine Geberden wider seinen Bruder Abel verstellt und ihn zuletzt erschlägt; seid Ihr denn nicht wie die kleinen Kaine, wenn Eure Mienen sich im Zorn verstellen und Ihr die Hand wider einander aufhebt? O haltet Frieden, laffet die Liebe regieren in Euren Herzen, habt Scheu vor der Nähe des Herrn Jesu! Das natürliche Menschenherz ist wie ein Wolf, den man schon

früh von der Mutter genommen und unter Menschen gebracht hat; da wird er zahm wie ein Hund und thut Niemandem was zu leide; kommt aber einmal die angeborne Wildheit über ihn und hat er Blut gekostet, dann ist er nicht mehr zu halten. So geht auch das Menschenherz immer weiter in Zorn und Streiten, wenn es erst einmal Raum gegeben hat dem Zorn und der Liebe vergaß. Denkt, jezt habt Ihr noch einander; seid Ihr aber groß geworden, dann zieht der Eine dahin und der Andre dorthin, Ihr kommt unter fremde Menschen und fühlt Euch so arm an Liebe; dann gedenkt Ihr mit Schmerzen der Zeit, da Ihr einander noch hattet, und jedes unfreundliche, böse Wort, das Ihr Euch habt zu Schulden kommen lassen, brennt Euch dann auf der Seele.

Wie sollt Ihr es aber anfangen, um friedlich und einträchtig mit einander zu leben? Vor allen Dingen bildet Euch nicht ein, Ihr hättet immer Recht und der Andre immer Unrecht! Es gibt Kinder, die gar keinen Widerspruch vertragen; sie allein wollen befehlen und herrschen, und wo man sich das nicht gefallen läßt, da werden sie unwillig und stören die Freude der Andern. Haltet Euch also nicht selbst für klüger und besser als die Andern, seid nicht stolz und eingebildet, sondern bescheiden und demüthig; durch Demuth achtet Euch unter einander, Einer den Andern höher, denn sich selbst! Wenn ein Kind aber von sich selbst eingenommen ist, dann findet sich bei ihm noch eine andre sehr häßliche Eigenschaft, die auch den Frieden stört: es ist die Empfindlichkeit. Da fühlt man sich durch jede Kleinigkeit gekränkt und beleidigt, macht den Andern Borwürfe, die sie gar nicht verdient haben, oder kehrt ihnen schmollend den

Rücken und will mit ihnen Nichts zu thun haben. Empfindlichkeit ist immer ein Zeichen davon, daß man sich selbst sehr, den Andern aber nur wenig lieb hat.

Allein wenn Ihr gegen Eure Geschwister und Kameraden im Recht seid, wie sollt Ihr Euch dann verhalten? Sollt Ihr gleich zum Vater oder zur Mutter mit Eurer Klage laufen? Liebe Kinder, es ist nicht gut, wenn Ihr um jeder Kleinigkeit willen klagen wollt; aus dem Klagen wird leicht ein Verklagen; du stellst dich hin als den Guten, Unschuldigen, allein Beleidigten, der Andere ist der Ungerechte, Böse. Denke daran, es ist besser Unrecht leiden, als Unrecht thun; ja mit deinem Klagen begehst du leicht ein größeres Unrecht, als Jener dir zugefügt hat. Ich sage nicht, daß Ihr überhaupt nie Klage führen sollt; aber wenn Ihr es thut, soll es aus Liebe geschehen, um den Andern am Bösen zu verhindern oder ihm aus seiner Verirrung zu helfen; aber merkt es wohl: aus Liebe zu ihm, und nicht zu Euch selbst.

Soll ich denn aber, fragst du, für gewöhnlich ganz still dazu sein, wenn der Andere mir Unrecht thut? Nein, das sollst du nicht, du sollst den Mund aufthun zu sagen, was wohl und gut ist; allein du brauchst dabei nicht zornig zu werden, zu schelten, zu zanken, zu raufen; wer sein Recht auf solche Weise vertheidigt, der verliert es durch das Unrecht, das er thut. Darum sollst du sanftmüthig und geduldig sein; mit bösen Scheltworten und mit Gewalt wirst du Niemand von seinem Unrecht überzeugen, wohl aber, wenn du freundlich zu ihm redest und ihn bittest; von den Sanftmüthigen sagt der Herr Christus, daß sie das Erdreich besitzen werden.

Geliebte Kinder, aus dem Herzen muß der Friede

und die Eintracht hervorzuwachsen, aus einem Herzen, das erfüllt ist mit der Liebe, welche nicht sucht das Eigene. Ein solches Herz erbittet Euch von dem Herrn Jesu, der da ist der Höchste und Beste, der Gerechte und Heilige, und ist doch zugleich der Sanftmüthigste, Geduldigste und Demüthigste unter allen Menschenkindern. Bittet Ihn recht fleißig und inbrünstig, dann wird Er Euch noch zweierlei geben, was zum Friedenhalten nothwendig ist. Das Erste ist die Bereitschaft, denen zu vergeben, die Euch Unrecht gethan haben, so zu vergeben, daß Alles auch vergessen ist und Ihr daran gar nicht mehr denkt. Achtet darauf! Es kommt so häufig vor, daß man zwar weder zankt noch streitet, aber im Herzen bleibt man doch böse, man grollt und schmolzt mit dem Bruder, man redet mit Andern von dem Unrecht, das man erfahren hat, man geht zu Bette mit unwilligem, gereiztem Herzen. Gedenket, daß der Herr Christus uns sagen läßt: Lasset die Sonne nicht untergehen über Euren Zorn! Darum bietet schnell die Hand zur Veröhnung; Ihr könnt ja die fünfte Bitte des Vaterunsers vor dem Einschlafen nicht beten, könnt nicht aufrichtig und ehrlich sprechen: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!, — wenn Ihr nicht herzlich gern vergeben habt denen, welche sich wider Euch versündigt.

Es gibt aber eine Tugend, die noch schwerer ist als Andern ihr Unrecht zu vergeben, und sie besteht darin, sein eignes Unrecht einzusehen und um Vergebung zu bitten. Sie ist das Zweite, was Ihr von dem Herrn Jesu Euch erbitten sollt. Kinder, wenn Ihr dem Bruder, der Schwester Unrecht gethan habt, da redet der Herr Jesus durch Euer Gewissen zu

Euch, das läßt Euch keine Ruhe, quält und sticht, wie mit einem Stachel. O laßt Euch dadurch antreiben, zu dem Gekränkten hinzugehn, ihm die Hand zu reichen. ihn zu bitten: Verzeih mir, ich bin unartig gegen dich gewesen! Hört nicht auf Eure stolzen und trotzigten Gedanken, die sich dagegen sträuben! Denkt, der Herr Jesus faßt Euch bei der einen Hand, Euch zu dem Gekränkten und Beleidigten zu ziehen, Euer böses Herz aber hält Euch bei der andern Hand und flüstert Euch zu: Thue es nicht! Könnt Ihr da noch zweifeln, wem Ihr zu folgen habet? Wollt Ihr die heiligen Engel, welche der Herr Christus um Euch herstellt, betrüben und von Euch scheuchen, indem Ihr mit einem trotzigten Herzen schlafen geht? — Oder willst du mir sagen: Ich bin schon so manches Mal unverföhnt zu Bette gegangen und habe doch gut geschlafen? Ach, du weißt nicht, daß die Engel dann mit verhülltem Angesicht, voll Trauerns an deinem Bette wachten, und daß der Christus zu seinem Vater im Himmel gesprochen hat: Habe noch Geduld mit diesem trotzigten Kinde, bis ich ihm das Herz weich mache und breche! Darum bitte ich Euch: Seid rasch zum Vergeben, und rasch, um Vergebung zu bitten!

Endlich achtet noch auf Eins, das zur Eintracht nöthig ist. Der Herr Jesus läßt uns Alle und darum auch Euch mahnen: Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Was Er damit von Euch fordert, will ich Euch mit andern Worten sagen: Seid gegen einander dienstfertig, thut dem Andern zu Gefallen, was ihr nur wißt und könnt. Du bist größer, stärker, flüger, als deine Geschwister; willst du das dazu anwenden, sie zu beherrschen, zu unterjochen? Nein, du sollst ihnen zu

Hülfe kommen mit deiner Stärke, deiner Klugheit; sie sollen überall dafür zu danken haben, daß sie einen so guten Bruder, eine so liebe Schwester haben. Du bist grade mit deinen Schulaufgaben beschäftigt, da kommen sie zu dir und fragen dich: Wie soll ich Dieses machen oder Jenes? Fahre sie nicht an: Ich habe jetzt keine Zeit, laß mich in Ruhe! Was du ihnen zu Liebe versäumst, kannst du bald einholen und hast ihnen geholfen. Oder du willst mit ihnen spielen und schlägst ihnen Etwas vor: sie aber bitten dich: Nimm dieses Spiel vor, das ist uns angenehmer! Geh auf ihren Wunsch ein; der Stärkere kann wol den Schwächern tragen, nicht aber der Schwache den Starken. Denke nicht zuerst an dich, denke zuerst an die Andern; dann machst du ihnen Freude und hast zuletzt selbst auch rechte Freude. Verlangen sie aber etwas Unrechtes, da sollst du ihnen nicht gefällig sein, sei ihnen vielmehr ein Mahner und Führer zum Guten!

Zum Schlusse laßt uns noch einen Blick auf die andern Hausgenossen, auf die Dienstleute werfen. Wie habt Ihr Euch gegen die zu verhalten? Bergeßt es nicht, sie sind auch Eure Brüder und Schwestern; denn der Herr Jesus hat sie ebenso wie Euch zu Gottes Kindern gemacht. Darum sollt Ihr auch gegen sie freundlich und sanftmüthig, liebevoll und gefällig sein. Ich meine damit nicht, daß Ihr gerne in die Küche oder in das Leutezimmer laufen und bei den Dienstboten sitzen sollt, um ihnen zu erzählen und Euch von ihnen erzählen zu lassen. Das haben Euch die Eltern verboten, und es ist Euch nicht gut. Aber das meine ich: Ihr sollt Euch nicht herausnehmen, ihnen zu befehlen, zornig über sie zu sein, ihnen harte Worte zu geben; nicht Ihr seid die Herrschaft, sondern Eure

Eltern. Habt Ihr Etwas nöthig, so sollt Ihr die Leute darum bitten, habt Ihr Etwas empfangen, so sollt Ihr dafür danken; habt Ihr von den Eltern ihnen Etwas auszurichten, so sollt Ihr es freundlich thun; könnt Ihr ihnen etwas Gutes erweisen, so soll es Euch eine Freude sein; sind sie krank, so thut ihnen unter Erlaubniß Eurer Eltern alle Handreichung, die Ihr vermöget. Laßt Euch nicht von ihnen bedienen wie die Klöße oder wie vornehme Prinzessinnen; was Ihr nur immer selbst thun könnt, das thut, und hütet Euch davor, über sie wegen jeder Kleinigkeit bei den Eltern Klage zu führen.

Und nun laßt uns noch einen Schritt weiter gehen und von jenen Hausgenossen reden, an welche Ihr vielleicht gar nicht gedacht habt und über welche Gott doch auch seine Hand schirmend ausbreitet: ich meine die Hausthiere, Hund oder Katze oder Vogel. Auch ihnen gegenüber gilt in gewissem Sinne die Forderung der Eintracht, des Friedenhaltens. Der weise König Salomo spricht: Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig. So sehet zu, daß Ihr durch Unbarmherzigkeit Euch nicht als Gottlose hinstellt! Quälet nicht die armen Thiere aus Uebermuth oder zu Eurem Vergnügen; bereitet auch der lästigen Fliege oder Mücke nicht unnütz Pein; sorget für die, welche auf Eure Pflege angewiesen sind. In manchen Ländern gibt es Vereine zum Schutz der Thiere; lasset uns denken: Wir bedürfen nicht erst eines solchen Vereins, wir wollen nicht Gottlose sein, wir wollen als Christenfinder auch gegen die Thiere Barmherzigkeit üben, wir wollen auch Andere daran verhindern, grausam gegen sie zu sein.

Geliebte Kinder, ich habe über unsern Gegenstand zu Euch geredet, so weit die mir zugemessene Zeit es möglich machte. Denkt zu Hause selbst weiter darüber nach und bittet Eure lieben Eltern, daß sie mit Euch weiter darüber reden und Euch auf das, was nöthig ist, aufmerksam machen. Setzt aber laffet uns noch beten: Liebster Herr Jesu, gib uns Allen, gib insonderheit diesen Kindern, rechte Liebe zu haben im Herzen und sie gegen einander zu beweisen in aller Demuth, Geduld und Sanftmuth! Laß uns einander von Herzen vergeben, wo Einer Klage hat wider den Andern, laß uns auch bereit sein, um Vergebung unseres Unrechts zu bitten! Gib, daß wir in Frieden und Eintracht leben, einander helfen und fördern, Nichts thun im Zorn noch mit bösen Worten! Mach uns dir ähnlich in Deiner freundlichen, sanftmüthigen, geduldigen und barmherzigen Liebe, hilf uns also, daß unser ganzes Leben fein und lieblich werde Deinem Namen zum Preise und uns selbst zur Freude! Amen.

Vierte Predigt.

Wenn Ihr, geliebte Kinder, schon einmal einen Orangenbaum gesehen habt, dann wißt Ihr, daß man auf ihm zu gleicher Zeit Blüthen, halb und ganz reife Früchte finden kann. Während man sich an dem süßen Duft der Blüthen erfreut, kann man sich an dem erquicklichen Genuß der Früchte laben; in den Blüthen steckt aber zugleich der Ansaß zur künftigen Frucht. Solche Bäume sollt auch Ihr sein; gewurzelt in dem Herrn Jesu, sollt Ihr von Ihm nehmen Kraft und

Gedeihen, sollt heranwachsen zu seinem Preise und zur Freude Eurer Eltern und allerlei gute Frucht bringen zu seiner Zeit. Von einigen Früchten habe ich bereits zu Euch geredet: von dem liebevollen Gehorsam gegen Eure Eltern und Erzieher, von der Eintracht mit Euren Geschwistern und Gefährten. So jung Ihr auch noch seid, darf es Euch doch an solchen Früchten nicht fehlen, sollen Eure Angehörigen und Euer Heiland mit Wohlgefallen auf Euch blicken. Vieles Andere aber kann bei Eurer Jugend nur erst als Blüthe erscheinen, die für die Zukunft eine gesunde und süße Frucht verspricht. Dahin gehört namentlich, was Ihr in Eurem Beruf thut und treibt. Davon will ich heute zu Euch reden; den festen Grund dazu soll uns aber geben der Spruch Matth. 25, 21:

Da sprach sein Herr zu ihm: *Si du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!*

Dieser Spruch ist aus einem Gleichnisse des Herrn genommen, in welchem Er über die Berufsarbeit des Christen redet. Wißt Ihr, was Beruf heißt? Es bedeutet diejenige Arbeit oder Thätigkeit, welche ein jeder Mensch an seinem Orte, in seiner Stellung zu verrichten hat. So habe ich den Beruf, Gottes Wort zu predigen; der Arzt hat den Beruf, Kranke zu besuchen und ihnen heilsame Arznei zu verschreiben, der Lehrer hat den Beruf, Andere zu unterrichten, der Schneider den Beruf, Kleider zu machen. So hat ein jeder Mensch seinen Beruf und soll in demselben seinen Nebenmenschen dienen, so gut er nur kann und weiß. Habt Ihr Kinder nun auch einen Beruf? Ihr denkt gewiß: Nein, noch nicht, wir werden erst später,

wenn wir größer und verständiger geworden sind, uns einen Beruf wählen. Und doch habt Ihr bereits jetzt einen, und der ist wie eine Blüthe, aus welcher in Zukunft eine Frucht entstehen soll. Alles, was Ihr jetzt lernt und thut, ist die Vorbereitung für Euren künftigen Beruf, und es gilt schon jetzt von Euch das Wort des Herrn: Seid Ihr in dem Wenigen getreu, das Ihr jetzt zu thun habt, dann wird Er Euch später über viel setzen, und Ihr werdet zuletzt eingehen zu Eures Herrn Freude. Getreu sollt Ihr aber sein, das fordert der Herr von Groß und Klein, von Alt und Jung, von Hoch und Niedrig; nur wer getreu ist, der gefällt Ihm wohl. Was heißt denn „getreu sein?“ Der ist getreu, der Alles, was ihm Gott gegeben hat, recht benutzt und verwendet, der Alles, was er thut, ordentlich und mit Freuden thut. Da seht Ihr nun gleich, daß auch Ihr getreu und darin Gott wohlgefällig sein könnt, gleichviel ob Ihr reich seid oder arm, vornehm oder gering, ob Ihr, was man so nennt, einen guten Kopf habt oder einen schlechten. Gott gibt nicht allen Menschen gleich; dem Einen gibt Er viel Geld und Gut, viel Ansehen und Macht in der Welt, viel Kräfte und Gaben, dem Andern verleiht Er von dem Allen nur wenig; Er weiß, was und wieviel Er einem Jeden zu geben hat, ganz vergessen hat Er Niemanden. Darum fordert Er auch nicht von Allen gleich viel, Eins aber sucht Er bei uns Allen: daß wir das uns anvertraute Pfund nicht vergraben, sondern damit wuchern und Frucht schaffen; wer das thut, der ist Ihm lieb und werth; die Küchenmagd, die ihre Pflicht nach besten Kräften und mit freudigem Herzen erfüllt, ist Ihm ebenso werth, wie ein Mann, der um seines Geistes

und seiner Thaten willen von aller Welt bewundert wird. Da frage ich Euch, geliebte Kinder: Denkt Ihr auch so, wie Euer Herr und Gott? Habt Ihr zu allererst an Andern die Treue lieb und ehrt sie über Alles? Ihr seid in der Schule mit allerlei Kindern zusammen; da habt Ihr Gelegenheit zu zeigen, wie Ihr gesonnen seid. Bist du ein Kind vornehmer Eltern, da glaubst du doch nicht etwas Besseres zu sein, als das Kind geringer Eltern, das neben dir sitzt? Du hast ein hübsches, theures Kleid an; da siehst du doch nicht etwa mit Verachtung auf deine Nachbarin, die ein altes, schlechtes Kleid an hat? Dir wird das Lernen leicht, du begreifst schnell; da lachst und spottest du doch nicht über deinen Mitschüler, der einen langsamen Begriff hat und schwer behält? Wer unter Euch so thut oder auch nur so denkt, der schäme sich und bitte Gott mit Thränen um Vergebung, daß er so schlecht, so eitel, so hochmüthig gewesen ist, und rufe Ihn an um seine Hülfe, es wieder gut zu machen an dem gekränkten Kinde. Die hier die Ersten zu sein meinten, die werden im Himmel die Letzten sein. Aus einem eitlen, hochmüthigen Kinde wird aber auch schon hier auf Erden nichts Rechtes; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade.

Nun laßt uns weiter sehen, wie Ihr selbst in Eurem Beruf Euch getreu erweisen sollt; wer selbst treu ist, der ehrt die Treue auch an Andern. Ihr geht Alle noch in die Schule; Euer Beruf ist es, dort Eure Kräfte und Gaben auszubilden und was für Eure Zukunft nützlich und gut ist, zu lernen. So werdet Ihr Eure Treue darin beweisen, daß Ihr diese Zeit wohl benutzt, in den Lehrstunden aufmerksam, zu

Hause fleißig seid. In den Stunden seid aufmerksam; achtet auf das, was gelehrt und erklärt wird; denkt nicht an andere Dinge, das macht Euch zerstreut; flüstert auch nicht mit Euren Nachbarn, das stört auch sie in der Aufmerksamkeit und macht Eure Schuld doppelt groß; schlaft und träumt nicht mit offenen Augen; das heißt Euch selbst und dem Lehrer die Stunde stehlen. Wer in der Schule aufmerksam ist, der hat zu Hause nur halbe Arbeit; der Unaufmerksame, Zerstreute quält sich und den Lehrer und kommt nie zu rechter Freude. — Seid aber auch zu Hause fleißig, verrichtet mit Lust, was Euch aufgegeben worden ist; seid mit Leib und Seele dabei; denkt nicht: Ach, wenn ich es nur vom Halse habe! Laßt nicht nach, bis Ihr Eure Aufgabe ordentlich gelöst habt! Sprecht nie: Das ist mir zu schwer, das kann ich nicht! Dahinter steckt nur die Trägheit. Seid wie die Ameisen; die schleppen Gegenstände fort, größer als sie selbst sind; der Esel aber läßt schon die Ohren hängen, wenn er nur einen leeren Sack zu tragen bekommt; wer von Euch wollte ihm gleichen?

Es giebt aber einen Fleiß, der Alles thut, was gefordert wird und noch mehr als das, und der doch nicht erfreulich ist; da lernt und arbeitet man nicht aus Liebe zu Gott, zu den Eltern, den Lehrern, aus Liebe zu der Sache, sondern aus verkehrter Liebe zu sich selbst; man läßt sich vom Ehrgeiz leiten, sucht sich vor den Andern auszuzeichnen, besser zu erscheinen als sie. In solchem Fleiße liegt kein rechter Segen; er ist immer mit Neid, mit Eifersucht, mit Schadenfreude verbunden. Thue du, was du kannst und was du sollst, geize aber nicht nach Auszeichnung und lobender Anerkennung! Trachte nach dem Höchsten,

vergiß aber nicht das Wort: Wenn wir Alles gethan haben, so sind wir doch nur unnütze Knechte; denn wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren. — Thue, was du kannst! Du kannst aber nicht bloß auswendig lernen und behalten, was dir aufgegeben ist, du kannst es auch recht verstehen und darüber nachdenken, und das sollst du auch; nur was du mit Nachdenken und Verständniß aufgenommen hast, das bringt dir wirklichen Nutzen, das bleibt dir für dein ganzes Leben. Es kommt vor, daß Kinder eine ganze Viertelstunde an einer Zeile lernen und sie doch nicht inne haben; sie plappern dieselbe her, ohne mit ihrem Geiste dabei zu sein. Auf der andern Seite gibt es Kinder, welche ihre Aufgabe nur einmal durchzulesen brauchen und sie fehlerlos herzusagen im Stande sind, nach einigen Tagen aber wissen sie Nichts mehr davon; sie haben sich nicht die Mühe gegeben, auf den Sinn des Gelernten gründlich einzugehen.

Zu der rechten Treue gehören aber noch zwei andere Eigenschaften: die Ausdauer und die Geduld; die Ausdauer läßt nicht nach, bis das einmal Angefangene zu Ende geführt ist, die Geduld läßt sich auch durch Hindernisse und Schwierigkeiten nicht zurückschrecken. Ueberall, wo etwas Ordentliches und Tüchtiges zu Stande kommen soll, dürfen diese beiden nicht fehlen; ohne sie helfen auch die glänzendsten Gaben nicht, mit ihnen kommt aber auch der Schwache vorwärts und leistet Bedeutendes. In der Natur finden wir, daß Gott gerade die kleinen und schwachen Thiere mit diesen Eigenschaften ausgerüstet hat; an der Spinne, die ihr künstliches Netz, an der Schwalbe, die ihr Nest immer wieder herstellen, so oft sie auch zer-

stört werden mögen, sollen wir Menschen ein Beispiel nehmen. Laßt Euch aus dem Leben großer und berühmter Menschen erzählen; überall werdet Ihr erfahren, daß sie ausdauernd gewesen sind und geduldig. Seid Ihr es denn auch, liebe Kinder? Wie oft kommt es vor, daß Ihr eine Sache mit allem Eifer und Feuer ergreift, Euch ausmalt, wie große Freude Ihr und Andere daran haben werden, nicht genug darüber reden könnt, in der ersten Zeit alles Uebrige darüber vergeßet; bald aber erlahmt Euer Eifer, ein neuer Gegenstand wird Euch lieber, und Ihr lasset den ersten unbeendet oder verdorben wieder liegen, um es mit dem neuen vielleicht bald ebenso zu machen. Ich mahne Euch: Hütet Euch vor solcher Unbeständigkeit und meinet nicht, man müsse sie Euch zu Gute halten, weil Ihr eben noch Kinder seid! Das Sprüchwort sagt: Jung gewohnt, alt gethan, und der Herr Christus spricht: Wer nicht im Geringsen treu ist, der ist auch im Großen nicht treu.

Treu sollt Ihr haushalten mit Eurer Zeit, Euren Kräften und Gaben; treu aber auch mit den andern Gütern, die Euch anvertraut sind. Oder habt Ihr Nichts? Eure lieben Eltern geben Euch Kleider, Bücher und Hefte für die Schule, Spielsachen für Eure Erholungsstunden; manches Kind erhält auch monatlich ein kleines Taschengeld. Mit dem Allen sollt Ihr so umgehen, daß Ihr ein gutes Gewissen habet und immer bereit seid, Rechenschaft darüber abzulegen. Ein Kind, welches auf seine Kleider nicht achtet, welchem es auf einen Fleck oder einen Riß im Rock gar nicht ankommt, das ist nicht so wie es sein sollte. An den Federn erkennt man den Vogel, an der Ordnung und Reinlichkeit des Anzuges den Menschen; bist Du auch

noch so ärmlich gekleidet, es ist aber Alles sauber und heil an dir, so bist du viel angenehmer anzusehen, als wärest du wer weiß wie gepuht und dabei doch unsauber und unordentlich. — So müßt Ihr auch auf Eure Bücher und Hefte achten, desgleichen auf Eure Spielsachen: Alles soll auf dem ihm zukommenden Plaze stehen und gehörig verwahrt werden; habt Ihr ein Buch nöthig, so sollt Ihr nicht erst in allen Winkeln danach suchen und verdrießlich klagen: Wo mag es doch geblieben sein! Habt Ihr eine Sache gebraucht, so sollt Ihr sie nicht liegen lassen oder in aller Eile in irgend eine Ecke schieben; Eure Sachen kommen auf solche Weise leicht zu Schaden, Ihr verliert hernach beim Suchen viel Zeit, verderbt Euch und Andern die gute Laune, und wenn Ihr einmal über mehr Dinge zu sagen habt, dann gibt es eine schlechte, unordentliche Wirthschaft. Manche Eltern geben ihren Kindern ein bestimmtes Taschengeld, über welches sie nach Belieben verfügen können; sie wollen sie dadurch schon zeitig gewöhnen, auch mit Geld ordentlich umzugehen. Habt Ihr auch ein solches, so sehet zu, daß Ihr es nicht verschwendet. Meinet nicht, ein Verschwender könne man nur sein, wenn man viel hat; man ist es auch mit Wenigem, wenn man es für unnütze Dinge hingibt. Vor Allem hütet Euch davor, Euer Taschengeld für Naschereien auszugeben; die sind Eurer Gesundheit nicht zuträglich, sie schaden aber auch leicht Eurer Seele. Ihr dürft Euch nicht daran gewöhnen, Euren Leib zu pflegen und alle seine Gelüste zu befriedigen, sollt Euch auch ein erlaubtes Vergnügen, einen an sich gestatteten Genuß zu versagen verstehen; sonst werdet Ihr, wenn Ihr einmal groß seid, nur immer Euch selbst dienen wollen und nach Ver-

gnügen haschen, und wo es ernstlich darauf ankommt, Euch selbst zu verleugnen, Euch dazu schwach und ungeberdig stellen. Ich will Euch gleich eine Verwendung Eures Geldes nennen, welche Euch eine süßere Freude gewähren wird als alle Bonbons und Kuchen: in Einem Hause mit Euch oder in Eurer Nachbarschaft wohnen arme Leute, die haben oft nicht einmal das trockene Brot, ihren Hunger zu stillen, sie haben kein Holz zu einer warmen Stube, keine Kleider, um auszugehen. Gott der Herr mahnt uns aber: Brich dem Hungrigen dein Brot und so du Einen nackt siehest, so kleide ihn. Kann dir die Näscherei ein Vergnügen machen, wenn du weißt: Da ist ein armes Kind, das hungert und darbt? Sage nicht: Was kann ich mit meinen wenigen Kopeken ausrichten? Gibst du sie in Gottes Namen und mit fröhlichem Herzen, so legt Er seinen reichen Segen darauf, daß mit dem Wenigen viel ausgerichtet wird; dem Armen selbst ist aber eine solche Gabe viel erquicklicher, als eine große Summe, die ihm vielleicht mit Unfreundlichkeit dargebracht wird; benutzt doch überhaupt jede Gelegenheit zum Wohlthun. Ich weiß von Kindern, die legen von dem Zucker, den sie zu ihrem Kaffee oder Thee bekommen, jedes Mal ein Stückchen bei Seite, um einer kranken Frau zu Hülfe zu kommen. Wäre solcher Sinn bei Euch Allen, wie mancher Noth könnte abgeholfen, wie manche Erquickung verschafft werden! Von seinem Ueberflusse mitzutheilen ist keine schwere Sache, aber es sich von seinem Munde abzusparen mit Freuden, das ist eine gute und schöne Sache.

Thut Gutes, wo Ihr nur könnt; Ihr könnt es auch im Hause, an Euren eigenen Eltern und Geschwistern. Ihr könnt ihnen irgend eine Handreichung

thun, einen wenn auch noch so geringen Dienst erweisen. Seid immer dazu bereit; auch das gehört zu der Treue, von welcher wir heute reden. Macht nicht saure Mienen und murret nicht: „Da habe ich mich eben erst hingesezt zum Lernen oder zum Spielen und soll gleich wieder aufstehn!“. Die Eltern könnten leicht auch ohne Euch auskommen; aber sie erweisen Euch eine Ehre und eine Freude damit, daß sie sich Euren Dienst gefallen lassen; erkennt das an und dankt ihnen dafür mit Herz, Mund und That! Gewöhnt Euch zeitig an das Wort: Wir sind nicht dazu auf der Welt, um uns dienen zu lassen, sondern um nach besten Kräften Andern zu dienen.

Seid endlich treu auch in Euren Leiden! Ich meine aber hier die Leiden, welche Gott Euch in Krankheit und Schmerzen auferlegt. Das ist auch eine Schule, in welcher Ihr lernen sollt geduldig sein, stille halten und auf seine Hülfe hoffen. Auch das sollt Ihr auf Eurem Krankenbette recht erkennen, wie lieb Eure Eltern Euch haben, wie besorgt sie um Euch sind, Euch pflegen und über Euch wachen. D seid treu in diesem Lernen! Achtet auf Euch selbst, daß Ihr Euch nicht ungeduldig, empfindlich, eigensinnig erweist; klagt und wimmert nicht immer über Eure Schmerzen, lernt Etwas aushalten; seid gehorsam gegen die Verordnungen des Arztes und nehmt Eure Arznei ohne Widerstreben ein. Und seid Ihr wieder gesund geworden, dann dankt Eurem Heilande und Euren lieben Eltern durch um so herzlichere Liebe, durch um so willigern Gehorsam!

Geliebte Kinder, von kleinen Dingen habe ich zu Euch geredet, die Ihr klein seid. Achtet darauf, bewahrt das Gehörte in einem feinen, guten Herzen,

daß Er Euch in dem Allen treu machen möge; dann werdet Ihr auch tüchtig werden, dereinst das Größere zu erfüllen und werdet zuletzt den Gnadenlohn der Treue davon tragen, nämlich die Krone des ewigen seligen Lebens. Dazu helfe der Herr Euch Kleinen und uns Großen! Amen.

Fünfte Predigt.

Das liebe, schöne Weihnachtsfest ist uns jetzt recht nahe gekommen; heute über drei Wochen feiern wir den ersten Weihnachtstag. Da wird in den Häusern mancherlei vorbereitet, was zur Freude und Ueberraschung dienen soll. Auch im Hause Gottes werden Vorbereitungen auf das Fest getroffen. Gott schenkt uns ja seinen lieben Sohn; das ist eine so hohe und selige Freude, daß man die Herzen zurüsten muß, sie recht zu fassen und aufzunehmen. Diese Vorbereitung hat mit dem vorigen Sonntage begonnen und heißt Adventszeit. Advent bedeutet Ankunft; von dem Kommen des Herrn Jesu wird da gepredigt. Dieses Kommen ist aber ein dreifaches: Er ist gekommen, da Er vor fast zweitausend Jahren in der heiligen Weihnacht geboren wurde zu Bethlehem; Er kommt alle Tage zu uns, wenn wir Sein Wort hören und Ihn bitten; Er wird einst kommen sichtbar mit den heiligen Engeln, um Gericht zu halten über die Lebendigen und die Todten. Von Seinem täglichen Kommen zu uns gibt Zeugniß das Evangelium des ersten Advents.

Matth. 21, 1—9: Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch Jemand Etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die Andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne David's; gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Amen!

Auf drei Fragen gibt unser Text Antwort: Zu wem kommt der Herr Christus? Wie kommt Er? Wie sollen wir Ihn empfangen? Gott helfe uns das recht verstehen, auf daß auch wir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit feiern können! Amen.

I.

Zu wem kommt der Herr Christus? In unserm Texte heißt es: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir! Zu der Tochter Zion kommt Er also, d. i. zu der Stadt Jerusalem, deren Mittelpunkt der Berg Zion war. In diese Stadt hielt Er damals seinen königlichen Einzug mit seinen Jüngern. Ach, denkst du vielleicht, das ist schon so lange her und Jerusalem liegt so weit von hier; was

habe ich denn davon, daß Er vor so vielen Jahren dort eingezogen ist? So höre nur: Was damals Jerusalem war, das ist jetzt die ganze christliche Kirche, und überall, wo es Christen gibt, da hat der Herr Christus sich eine heilige Stätte bereitet, da Er einkehren und Wohnung machen will. Eine solche Stätte ist das Haus, in welchem Ihr mit Euern Eltern und Geschwistern lebt; eine solche Stätte ist aber auch ein jedes Christenherz, also auch dein Herz, mein liebes Kind, und wenn ich jetzt vor Euch predige, so ist das ebenso, als hätte der Vater im Himmel mir befohlen: Sage doch der Anna und dem Ernst und jedem Kinde in Dorpat: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ Kinder, denkt nur, was für eine große, wunderbare Botschaft das ist! Wenn unser Kaiser eine Reise durch das Reich macht, dann kehrt er nur in den größten und wichtigsten Städten ein, dort wird ihm das schönste Haus zurecht gemacht und auf's Herrlichste geschmückt; die Leute sind glücklich, wenn sie ihn, ob auch nur aus der Entfernung, sehen und hören können. Hier aber kommt Er, der König aller Könige und Herr aller Herren, der so groß und herrlich ist, daß auch die Engel das Angesicht vor Ihm verdecken müssen, und Er geht an keiner Hütte vorüber und in jedes Herz will Er einziehen, wie klein und schwach und sündig es auch sei. Das ist so wunderbar, daß wir es gar nicht für möglich halten könnten, wenn Er es uns in seinem Worte nicht selbst gesagt hätte. Wir wissen aber auch, warum Er Keinen von uns vergißt: Er ist ja einmal zu uns gekommen in der heiligen Taufe, da hat Er seinen ersten Einzug gehalten und hat uns zu seinem Eigenthum und zu Gottes Kindern gemacht; Er ist aber getreu; es sollen wol Berge weichen

und Hügel hinfallen, aber seine Gnade wird nicht von uns weichen und der Bund seines Friedens mit uns nicht hinfallen. Und was Ihn damals vom Himmel herabgezogen und Ihn ein armes, schwaches Kindlein hat werden lassen, was Ihn getrieben hat für uns zu leiden und am Kreuze zu sterben, das zieht und treibt Ihn auch heute zu uns Allen: seine unbeschreiblich große Liebe und Barmherzigkeit, uns zu erretten von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, uns hier fröhlich und getrost und dereinst ewig selig zu machen. So schreibt Euch das in die Herzen, geliebte Kinder: der Herr Jesus ist Euch nahe, Er steht vor Eurer Hausthür, Er will zu Euch kommen, will in Euch wohnen; das ist die große und selige Adventsfreude, die auch Euch treiben soll mit der ganzen Christenheit zu singen: Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat. — Wenn Ihr es aber recht bedenkt, soll Euch da bei all Eurer Freude auch nicht bange werden? Der Herr Christus will zu mir kommen, mein Herz soll seine Wohnung werden: ach, wird es Ihm denn auch dort gefallen? Wird es Ihm nicht viel zu klein, zu arm, zu schlecht sein? Schon meine lieben Eltern finden an mir so viel zu tadeln, und ich weiß, sie haben Recht damit, ich bin lange nicht so, wie ich sein sollte, und nun kommt Er, der so rein und herrlich, so groß und heilig ist! Muß ich Ihm da nicht mit dem Apostel Petrus zu Füßen fallen und sprechen: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiges Kind? Meine Lieben, da steht in unserm Texte ein überaus freundliches und tröstliches Wort, das sagt uns, wie der Herr Christus zu uns kommt.

II.

Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig! Er kommt sanftmüthig, nicht wie ein gewaltiger Herr mit Glanz und Pracht, sondern ganz gering, einfach und still, nicht mit Schelten und Drohen, sondern mit freundlicher, liebevoller Rede, nicht mit zerschmetterndem Zorn, sondern mit Geduld und süßem Trost; Er kommt wie ein Hirte zu seinem verirrtten, müden Schäflein, das Er behutsam auf seine Schultern ladet und nach Hause trägt; Er kommt, wie der Arzt zu dem Kranken, dem er gute und heilsame Arznei verschreibt, Er kommt, wie die Mutter zu ihrem weinenden Kinde, das sie mit sanfter Stimme fragt: Was weinst du, liebes Kind, was fehlt dir? sag' es mir! Geliebte Kinder, wenn uns von dem Herrn Jesu gesagt wird, wie groß und herrlich, wie heilig und selig Er sei, so kann uns das gar nicht wundern; es kann ja nicht anders sein, denn Er ist Gottes eingeborner Sohn, dem Vater in allen Stücken gleich; aber das ist das Wunder seiner Liebe, daß Er bei den armen Sündern so gern weilt und ein Herz hat für alle ihre Noth, ihre Traurigkeit, ihre Schmerzen, daß Er zu den Kindern kommt selbst wie ein Kind, so liebevoll und geduldig Eure Reden und Bitten anhört, zu Euch redet, daß Euch das Herz brennt, und Euch Alles, Alles geben will, was Ihr nöthig habt und was Euch gut und heilsam ist. Wißt Ihr, warum Er das Alles so gut versteht? Er hat es gelernt, als Er vom Himmel auf die Erde gekommen war und in allen Stücken uns gleich wurde, nur ohne Sünde; Er weiß, wie dem Armen und Geringen zu Muth ist, denn Er ist selbst der Allerärmste und Unwertheste gewesen; Er versteht das Seufzen und Klagen des Leidenden,

denn Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; Er zählt die Thränen der Traurigen, denn seine Seele ist betrübt gewesen bis in den Tod; ja keine einzige Noth gibt es, welche Er nicht auch erduldet hat, und darum hat Er Mitleid mit uns und ein so erbarmungsreiches Herz. Das bedeutet: Er ist sanftmüthig, und in dieser Sanftmüth kommt Er auch zu Euch, daß Ihr Euch nicht zu erschrecken braucht, sondern mit Ihm reden könnt, wie mit Euresgleichen, wie mit Eurem besten Freunde, wie mit Eurem Vater oder Eurer Mutter. Und doch ist Er zugleich der König, dem vom Vater alle Gewalt und Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, so daß auch von Ihm das Wort gilt: So Er spricht, so geschieht es, so Er gebeut, so steht es da. Und diese Macht will Er auch Euch zum Besten verwenden, Euch zu helfen, Euch zu segnen auf allen Euren Wegen. Bist du krank, Er kann dich gesund machen; bist du arm, Er kann dich versorgen; bittest du Etwas für dich und die Deinen, Er kann es geben. Er kann noch viel mehr: alle deine Unart, deine Sünde und Uebertretung kann Er dir vergeben, dich alle Tage von Neuem als ein liebes Gotteskind hinstellen; Er kann dir ein neues, gehorsames Herz geben, dich stark und freudig machen zu allem Guten. So kommt Er zu Euch als der sanftmüthige Adventskönig; sagt nun selbst, ob es eine fröhlichere und seligere Botschaft geben kann!

Es geht dieses Semester und mit ihm dieses Jahr dem Ende entgegen; in der Schule werdet Ihr Eure Censurzettel bekommen, die legen Zeugniß davon ab, wie Ihr Euch betragen habt, wie aufmerksam und fleißig Ihr gewesen seid; es gibt aber noch andere

Censurzetteln, nicht mit Tinte auf Papier, sondern mit dem Finger Gottes in Euer Herz und Gewissen geschrieben, Euch entgegentretend in den Blicken und Worten Eurer Eltern und Erzieher. Da hinein müßt Ihr doch auch schauen, müßt Euch sagen: Es ist wieder ein Jahr vorüber, wir sind größer und älter geworden; sind wir dabei auch gewachsen in allem Guten, unserm Heilande und unsern Eltern zur Freude? Findet Ihr nun etwas Gutes an Euch, seid Ihr fleißig, gehorsam, dankbar gewesen, so ist das nicht Euer Verdienst, sondern der sanftmüthige und starke Herr Jesus Christus hat es in Euch gewirkt. Aber ist unter Euch auch nur ein einziges Kind, welches sagen könnte: Mein Censurzeugniß im Gewissen und im Auge der Eltern enthält keinen Tadel? Müßt Ihr nicht Alle beschämt und traurig die Augen niederschlagen, wenn Ihr bedenkt, wie oft auch Ihr den Euren Sorge und Leid bereitet habt? Und wenn Ihr darüber traurig seid, wenn Ihr sprecht: Ach, wir möchten so gern gute Kinder sein, wie fangen wir es nur an? — dann seht auf den Adventskönig, Jesum Christum; Er ist da, um Euch dazu zu helfen, und Er will es auch von Herzen gern thun; Er will Euch zum neuen Jahr neue Gnade, neue Vergebung, neue Kraft zu allem Guten schenken; denn Er selbst will in Wort und Geist zu Euch kommen und sich von Neuem mit Euch vereinigen. Da ist nun

III.

die Frage: Wie sollt Ihr Ihn empfangen, damit Er nicht wieder umkehre vor Eurer Herzens Thür und Euch allein lasse? Auch die unmmündigen Kindlein sollen mit der Gemeinde der Gläubigen singen: Wie soll ich dich

empfangen und wie begegn' ich dir? Du aller Welt Verlangen, du meiner Seele Zier! — Die Antwort aber ist: Macht es doch wie die Jünger, die ihre Kleider auf die Eselin legten und Jesum darauf setzten, und wie das Volk, das seine Kleider Jesu auf den Weg breitete. Ja, denkt Ihr, Er kommt doch jetzt unsichtbar zu uns und hat solchen Dienst, solchen Ehrenerweis nicht mehr nöthig, wir würden es sonst mit tausend Freuden thun. Auf die Kleider kommt es aber nicht an, sondern nur auf das Herz; empfanget Ihn mit einem solchen Herzen, wie dort die Jünger und das Volk! Sie liebten und ehrten den Heiland, darum gaben sie auch die Kleider hin, welche sie an hatten, um Ihn einen weichen Sitz und einen ebenen Weg zu bereiten. Empfanget auch Ihr Ihn mit einem liebenden und ehrerbietigen Herzen; wo Er ein solches findet, da zieht Er in Gnaden ein. Habt Ihr Ihn aber wirklich lieb, der Euch zuerst geliebet und Euch mit seinem eignen theuren Blut zu seinem Eigenthum erlöset und erkaufte hat, dann werdet Ihr auch an Euch so mancherlei finden, das Ihr Ihn zu Liebe und Ehren ausziehen und ablegen könnt, nicht Eure Kleider, denn die hat Er Euch selbst durch Eure Eltern gegeben, wol aber Alles, was Ihn mißfällt und Ihn betrübt, wie Eure Unart, Eure Trägheit, Euren Ungehorsam, Eure Unverträglichkeit, Eure Unordnung, Eure Empfindlichkeit, Eure Eitelkeit, Euer ganzes böses Herz; es soll unter Euch Niemand sein, der um des Herrn Jesu willen nicht alles Schlechte und Verkehrte abzulegen bereit wäre. Ich sage, Ihr sollet das Alles abzulegen bereit sein; denn es wirklich zu thun und liebe, gehorsame Kinder zu werden, das steht nicht in Eurer Macht, dazu muß Er selbst Euch

die Kraft verleihen. Darum sollt Ihr auch mit dem Volke in unfrem Texte rufen und sprechen: Hosanna dem Sohne David's! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Hosanna ist aber ein Bittwort und bedeutet: O Herr hilf! So sollt Ihr Ihn auch bitten: Herr, hilf mir armen und schwachem Kinde, daß ich nicht mehr lieb habe das Böse, sondern dich allein und deinen Willen liebe! Herr, hilf mir, daß ich dir danke und dir diene mit meinem Herzen, mit meinen Worten, mit allem meinen Thun! Herr, hilf mir, daß ich meinen lieben Eltern und Lehrern zur Freude erwachse und ihnen für ihre Liebe und Treue danke mit rechtem Dank alle Zeit meines Lebens! Herr, hilf mir, daß ich nicht verliere mein Kindesrecht und =Erbe, welches du mir bereitet hast bei dem Vater im Himmel! Herr, hilf mir, daß ich eine fröhliche und selige Weihnacht feiern und an dem Weihnachtsbaum dich mit deinen Engeln loben und preisen kann mit heller Stimme und jubelndem Herzen! Herr, hilf mir, daß ich mit dem neuen Jahre auch ein neues, besseres Leben beginne und nicht mehr sei eine fruchtlose, todte Rebe an dir, dem Weinstocke! So empfanget Ihn mit demüthiger Liebe, mit Bitten und Flehen; dann wird Er bei Euch Einkehr halten und wird Euch reich, stark und fröhlich machen durch seine große Gnade und Barmherzigkeit.

Beliebte Kinder, ich nehme jetzt von Euch Abschied, bis Gott es mir wieder verstattet, von seinem seligmachenden Worte zu Euch zu reden. Möge Er sich bis dahin zu Euch und zu mir mit seinem Segen bekennen und behüten unsern Ausgang und unsern Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

